

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 55 (1980)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Erziehung, ein Leben lang  
**Autor:** Wyder, Theodor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-704550>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Erziehung, ein Leben lang

Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvriert/Sion

## Einleitung

Natürgemäss fängt die Erziehung eines Menschen mit seiner Geburt an. Bestimmte Einrichtungen zur Erziehung gibt es geschichtlich gesehen keine. Sie vollzog sich seit jeher im ersten Ansatz bei der Familie, oder bei den Germanen im Haus, durch den Hausvater streng herrschaftlich geordnet, im Gegensatz zur nächsten Stufe, zur genossenschaftlich organisierten Sippe. Die Sippe als Element der Verfassung erfüllte eine Reihe öffentlicher Aufgaben. Sie war Friedens-, Schutz- und Rechtsgemeinschaft, sowie Wehrinheit und Siedlungsgemeinschaft. Diese Aufgaben strahlten auch alle entsprechenden erzieherischen Werte aus. Eigentliche erzieherische Einrichtungen entstanden erst mit der fortschreitenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung in Form von Schulen verschiedenster Art, – von einem Meister ausgehend, künstlerischer, literarischer oder wissenschaftlicher Richtung – oder als Unterrichtsanstalten. Nennen wir als Beispiel die sogenannten Juristenschulen der klassischen Zeit im Gegensatz zu den Rechtsschulen von Berytos und Konstantinopel mit der Entwicklung der nachklassischen Jurisprudenz. Diese Rechtsschulen waren Unterrichtsanstalten mit staatlich angestellten Rechtslehrern und einer festen Studienordnung. Anstalten, die sich in ihrer Art und Form noch weiterentwickelt und je nach Zweck eine besondere Bezeichnung erhalten haben. Die Schule als Unterrichts- und Erziehungsanstalt hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, angefangen vom Kindergarten über die verschiedensten Arten der Schulen, wie handwerkliche, künstlerische, wissenschaftliche, politische, militärische usw. über die Berufsschulen bis zu den Altersschulen.

Kommt das Wort «Erziehung» im Laufe eines Gesprächs an unser Ohr, so hat man doch meistens die Tendenz Verbindungen zur Jugend herzustellen. Dabei denkt man an eine Tätigkeit zugunsten eines Kindes, eines Knaben oder eines Mädchens, für sein zukünftiges Leben. Nur selten und oft mit Mühe erkennt der Mensch, dass dem nicht so sein kann und die Erziehung ein Werk für das ganze Leben eines Menschen sein muss; eine allseitige und ständige Erziehung mit dem Grundgedanken: *der wahre Wert der Erziehung wird in der sittlichen Bewährung bestimmt und nicht in der sichtbaren Leistung.*

## Erziehung im täglichen Leben

Die Erziehung ist eine planmässige Einwirkung auf das Innere des Menschen, auf das Gehirn und auf das Herz, wie auf sein ganzes physisches Sein. Ein Idealzustand, der von den alten Kulturvölkern als gut und schön bezeichnet wurde, der noch nie übertroffen wurde. Er besteht aus einer harmonischen Zusammensetzung von sämtlichen denkbaren und tatsächlichen Fähigkeiten eines Menschen. Diese Einwirkung auf den Menschen kann nicht durch ihn allein geschehen, durch die sogenannte Selbsterziehung. Sie muss assistiert und unterstützt werden: was geschehen kann durch die Eltern, Lehrer, Pfarrer und öffentliche Funktionäre von

Gemeinde und Staat, durch die Umwelt und durch die natürlichen Anlagen, die Vererbung. Es braucht hierfür gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Erziehungsinstanzen, indem im Geiste der Achtung und des Vertrauens ans grosse Werk der Erziehung gegangen wird. Jede Erziehung muss nach den Prinzipien der Gesellschaftsordnung erfolgen. Nur was in diesen Normen erfolgt, kann einen natürlichen Idealismus nicht unterdrücken und wird erfolgreich geprägt sein: von einem unabdingbaren Gesellschaftsgeist, einer Bereitschaft mit einer anerkannten Moral und einer Überzeugung mit einer übereinstimmenden Rechtsauffassung.

## Die Selbsterziehung

Erleben nennt man den Bewusstseinsvorgang eines Menschen. Es gibt kaum ein echtes bedeutsames Erleben ohne Denken. Eine wertende Gesamthaltung des Menschen, erfasst vom Geist und von der Seele, die Erkenntnis ausstrahlt oder Wissen in sich aufnimmt, die aber auch erkennt wie das eigene Ich zum Durchbruch kommt oder kommen sollte. Selbsterziehung hat der Mensch, der es angestrebt hat, sich selber zu erkennen und der seine Stärken und Schwächen erkannt hat und seine Folgen zieht: die Entwicklung in der ständigen Selbsterziehung; es geht um den Ausgleich einer mangelhaften Erziehung oder einer verderblichen Umgebung.

Zeitlich gesehen, setzt die Selbsterziehung in einer späteren Phase ein, etwa nach der Eltern- und Schulerziehung oder am Ende der Prädoleszenz oder Pubertät. Sie ist von grösster Wichtigkeit, weil damit der Start für die Reife des Lebens gegeben wird. Sie appelliert hauptsächlich an die Seele des Menschen und das Resultat zeigt sich selten in den Taten eines Menschen als vielmehr in seinen Werken.

Die Selbsterziehung hat ihre Wurzeln in der Beobachtung der göttlichen Gebote. Dieses Phänomen verwirklicht sich in der moralischen Wertung, welche die sittlichen Werte in der Kultur und ihrer Entwicklung, im Volk und in seiner Gesetzgebung begründet. Nicht zu vergessen ist hier die Gültigkeit vom Grundsatz der Entwicklung: es gibt keine fertige, gleichsam vom Himmel gefallene Moral. Was einmal moralisch gut war, kann einer späteren Generation als minderwertig oder gar als Greuel gelten; immer unter Beachtung der obersten Moralgrundsätze. Die eigene Vollkommenheit, die immer nur eine anzustrebende bleiben wird, ist stets in Hinsicht auf die Gemeinschaft, der man dient und auf die Gesellschaft, deren brauchbares Mitglied man werden will, zu betrachten. Das nachgelebte Bild der Heiligen provoziert zu gezielter Grosszügigkeit; dasjenige von grossen Persönlichkeiten zur Achtung und Gerechtigkeit. Es gibt viele Menschen, die nie in den Genuss einer hohen moralischen Achtung kommen, weil sie nie das Glück hatten, auf ihrem Weg einem Helden oder Heiligen zu begegnen, den sie begleiten durften oder von ihm mitgenommen wurden. Die Selbsterziehung ergänzt die Menschenformung und kann Hilfe, Trost und Ansporn sein: sie bleibt der Hauptträger der Moral in der Grundforderung der Sittengesetze.

## Das Elternhaus

Vorausgehend und an erster Stelle haben wir über die Selbsterziehung gesprochen, obschon sie zeitlich nach dem Elternhaus kommt, wie wir gesehen haben, aber weil sie von grosser Wichtigkeit ist und besonders sehr oft, leider gar nicht mehr stattfindet. Die Erziehung im «Elternhaus» findet hingegen immer statt. Unter dieser Erziehung verstehen wir nicht nur jene der Eltern, sondern auch jene der Schule und der Umwelt. Wir wollen allen Vätern zur Ehre keine Unterscheidung machen zwischen mütterlicher oder väterlicher Erziehung. Wir wollen diese Erziehung jene des Elternhauses nennen, wobei nicht zu vergessen ist, dass auch Brüder oder Schwestern einen nicht wegzudenkenden Einfluss auf die Erziehung des Elternhauses ausüben.

Zeitlich gesehen setzt die Elternhauserziehung schon sehr früh ein, ab Beginn des Säuglingsalters. Eine Mutter wollte bei einem bekannten Kinderarzt für ihren ein Jahr alten Säugling, um sich ja nicht zu verspäten, erzieherische Ratschläge einholen. Die Antwort: Sie, gute Mutter, kommen mindestens ein Jahr zu spät. Wenn die Eltern erzogen sind, so ist die Erziehung der Kinder sichergestellt. Welcher Mensch ist nicht geprägt worden von seinen Eltern, und wie auffallend weit geht unser Gedächtnis zurück. Glücklicherweise alle jene, die ein Elternhaus gekannt haben: zu Hause beginnt, was leuchten soll im Vaterland.

Die elterliche Erziehung hat ihre Stärke im vorgelebten Beispiel, in der ständigen Hingabe und in der natürlichen Erkenntnis um das Wohlergehen des Kindes. Die Hingabe und Anerkennung des Kleinkindes seinen Eltern gegenüber ist eine Stimulation für das Heranwachsen, die unweigerlich kaum zu ersetzen ist. Man will doch dem gleich werden, den man liebt. Die elterliche Liebe bleibt das höchste Gut, das einem Menschen in die Wiege gelegt werden kann. Wo Liebe ist, da ist auch Licht. Im Licht kann der Mensch heranwachsen und gross werden, wie ein Baum, der im Dunkel nicht wachsen kann. Je grösser das Licht, um so grösser die Chancen des Wachstums, um so grösser aber auch die Schatten.

Eng verbunden mit der elterlichen Erziehung ist jene in der Schule und die der Umwelt. Zum erstenmal nimmt das Kind in der Schule ausserhalb der Familie andere menschliche Einflüsse auf. Es bringt seine Verhaltensregeln und Persönlichkeitsstruktur in die Schule. An Stelle der Eltern treten die Lehrer, und Geschwister werden durch die Mitschüler ersetzt. Die schulische Erziehung spielt sich eher schematisch ab. Es ist nicht möglich, diese Erziehung auf die Verschiedenheiten der Individuen abzustellen; dies kann höchstens am Rande geschehen. Von dieser Seite gesehen, ist die Schule nicht immer günstig, obschon jede Anstrengung unternommen wird. In die gute elterliche Erziehung erfolgt der Einbruch der Schule zu früh, in die schlechte kann er nicht früh genug sein. Nun ist aber der Begriff von Gut und Schlecht so verschiedenartig wie etwa die Systeme unserer Schulen. Die Schule nimmt Einfluss auf die bisherige Persönlichkeitsentwicklung, sie stellt diese sogar auf die Probe. Dem Kind öffnet sich eine neue Welt, die ihm

schaden oder nützen kann. Die Schule gibt dem Kind den wichtigen Schritt zur Gemeinschaft mit der Gelegenheit, zu erkennen, was unter anderen Menschen vorgeht. Das Kind lernt zu vergleichen und zu korrigieren. Die Erziehung in der Schule, in dieser für das Kind neuen Welt ist meistens positiv. Sollte die schulische Erziehung zu steif oder unpersönlich und zweckungebunden sein, so kann ja das Elternhaus immer den nötigen Einfluss geltend machen. Wichtig ist nur, dass Schule und Elternhaus miteinander erziehen, die zwischenmenschlichen Beziehungen nicht vernachlässigen. Die gegenseitige Achtung und Wertschätzung zwischen Eltern und Lehrer geben dem Kind in dieser Zeit die grösste Lebensweisheit mit. Es geht um die Entwicklung des Kindes, nicht um eine Dressur in eine bestimmte Richtung; die Achtung vor der Wahrheit und der Verzicht auf seine Grenzen sind unschätzbare Güter für die Erziehung der jüngsten Generation. Tut die Schule das ihrige und die Eltern begeben sich während der Schulzeit nicht in Ausstand, so ist auch die Umwelt mit ihrem erzieherischen Einfluss nur positiv. Durch die Schulzeit verlieren die familiären Beziehungen mehr und mehr an Bedeutung, die Schule und die Umwelt treten hilfreich an deren Stelle. Das Kind kann in dieser Zeit nicht unglücklich gemacht werden, dazu sind die Ergebnisse in der Schule zu vielfältig: die Lehrer wechseln, und die Kameraden können auch ausgewählt werden, was im geordneten Elternhaus nicht möglich ist.

## Lebenserziehung – militärische Erziehung

Eine allgemeine Definition kann hier ausbleiben, die Wortbezeichnung ist deutlich genug. Wir wollen nur festhalten, dass es um jene Erziehung geht, wo sich der Mensch gerade befindet und damit, wie einleitend erwähnt, eine ständige ist. Man darf wohl sagen, sie beginne mit dem Einstieg ins Berufsleben oder der höheren Schulbildung. Sie darf nicht aufhören und muss in allen Lebensbereichen weitergeführt werden. Welches Alter auch immer wir haben, unsere Erziehung muss immer wieder überprüft und angepasst werden. Wie die Zeiten ändern, muss sich auch der Mensch mit ihnen verändern. Schul- oder Berufserziehung, religiöse, politische, wirtschaftliche, künstlerische, kulturelle, sportliche, militärische Erziehung und so weiter. Der Katalog der verschiedenen Erziehungsarten könnte noch weiter geführt werden. Bleiben wir einmal bei der militärischen Erziehung. Die militärische Erziehung soll nach Möglichkeit gemäss den gleichen Prinzipien erfolgen, die schon vor dem Übertritt in die Wehrpflicht mit Erfolg angewandt wurden. Die Armee ist ein Bestandteil der Gesellschaft und hat sich demzufolge in den gleichen Normen zu bewegen, um so mehr, wenn es sich um eine Milizarmee wie in unserem Fall handelt. Zweckgebundene Faktoren für eine militärische Erziehung sind im Wesentlichen drei: *Disziplin, Gehorsam und Drill*.

*Disziplin* ist der Wille, etwas zu lernen und zu leisten und das Bewusstsein, über sich selber zu verfügen. Wille und Bewusstsein sind die Ursachen zur Wirkung oder Tätigkeit. Man kann das Tätigwerden eines Soldaten nicht einexerzieren, es will eingelebt sein. Mit andern Worten kann der Soldat mittels Befehl zur Tätigkeit getrieben werden, was wir aber erreichen wollen, ist nicht nur ein Tätigwerden, sondern die anerzogene Selbstentfaltung bei der Arbeit, beim Ausführen von Befehlen. Hier ist der gros-

se erzieherische Wert beim Soldaten. Wie oft will man nur ausbilden und führen und begibt sich gerne in eine Gedankenwelt mit einer Alibi-Schlussfolgerung, die lauten könnte: *was bis zum zwanzigsten Altersjahr an Erziehung nicht erfolgte, ist sowieso sinnlos, mit zwanzig muss die Erziehung abgeschlossen sein!*

*Gehorsam* ist Freiheit von äusserem und innerem Zwang, wie es die Normen im Rahmen der Gesetze und Gebräuche erlauben. Der Auftrag hat ein Handeln zur Folge. Das Handeln kann ohne innere Beteiligung erfolgen, es kann jedoch sogar ein auftragsgerechtes Handeln sein. Was wir zu erreichen haben durch die militärische Erziehung ist ein auftragsgerechtes Handeln aus Überzeugung und aus Einsicht und nicht nur im Sinn des Chefs ohne innere Beteiligung. In Ausführung des Auftrages fällt der Zwangscharakter: *der Ausführende handelt aus Einsicht, freiwillig und ist überzeugt von seiner Arbeit*.

*Drill* als letzter Faktor in der militärischen Erziehung ist eine straffe militärische Übung, die als solche an Geltung verloren hat. Dabei denken wir an die Drillübungen beim Fussexerzieren, bei der Achtungstellung, Gewehrgriff und so weiter. Der Wert dieser Drillübungen ist nicht zu verkennen, wurde aber durch die moderne Konzeption des Kampfes verdrängt. Die griechische Phalanx kann als Beginn dieser Drillübungen bezeichnet werden und hat sich in ihrem Charakter bis zum Zweiten Weltkrieg erhalten, sogar bis zu Methoden, die den Soldaten zu blindem Gehorsam erziehen halfen. Der Drill als Faktor in der militärischen Erziehung darf sich nur auf den Waffendrill beziehen. Eine Waffenausbildung ohne eingeübte Drillbewegungen ist kaum zu denken. An den Soldaten werden auf dem Gefechtsfeld hohe Anforderungen gestellt, die ihn restlos in Anspruch nehmen: *wenn dann die Handhabung der Waffe nicht durch Drillbewegungen sitzt, so wird er sie kaum zum Einsatz bringen können*.

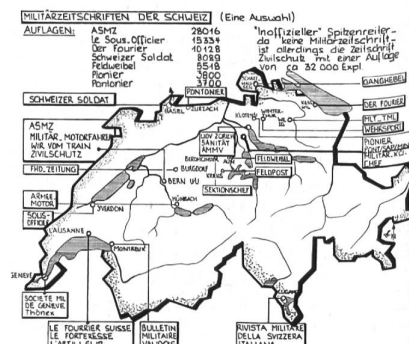
## Vererbung und Anlagen

Vieles, was als vererbt oder als Anlage bezeichnet wird, geht auf die Umwelt und Erziehung zurück. Es wäre nicht dienlich zu denken, dass ganze Tugenden oder Laster vererbt würden, jedoch die Grundweisen hierfür vererbt zu werden sind möglich. Die Entdeckung Mendels hat gezeigt, dass bei einer Parentalgeneration bestimmte Vererbungsgesetze wirksam werden. Diese Tatsache verleiht dem Menschen auf Grund seiner Abstammung gewisse individuelle Eigenschaften, die immerhin zu entwickeln und zu fördern sind, respektive bei denen sich die Umwelteinflüsse auswirken. Andererseits hat sich der Mensch in den an ihn gestellten Aufgaben zu bewähren. Dies kann er erfolgreicher bewirken durch die hierfür in ihm vorhandenen Anlagen, einer vererbten und angeborenen Beschaffenheit, oder einer Grundfunktion wie: *Einsicht, Überzeugung, Wollen oder des Seelischen überhaupt*.

## Schlussbemerkung

Der Vorgang der Erziehung muss von den militärischen Vorgesetzten erkannt werden: Elternhaus, Schule, Selbst- und Lebenserziehung, Vererbung und Anlagen. Der militärische Vorgesetzte ist an erster Stelle Erzieher und nachher Ausbilder. Eine Ausbildung, in welcher die Erziehung nicht zum mindesten eingeblendet ist, nützt wenig; dagegen muss die Erziehung nicht unbedingt die Ausbildung ergänzen. Die

Ausbildung ist nicht von der Aufgabe der Erziehung zu trennen, das heisst, dem Soldaten ist das Vertrauen und die Zuversicht in Waffen, Geräte, Maschinen und in die Kampftechnik während der Ausbildung mitzugeben. Kommandant und seine Mitarbeiter, die technischen eingeschlossen, spielen bei der Erziehung des Soldaten eine nicht wegzudenkende Rolle. Ein erzogener Soldat kann erfolgreich ausgebildet werden. Der Löwenanteil der Ausbildung geschieht durch den Techniker. Es lohnt sich, diese nicht wegzudenkenden Fachkräfte vermehrt als Erzieher auszubilden, die fähig sind, die Aufgaben der Erziehung unter den Bedingungen der militärischen Tätigkeit erfolgreich zu lösen.



(Aus «Der Fourrier»)

## Erfahrungsgruppe Redaktoren der Militärzeitschriften der Schweiz

Auf Initiative von Major Hannes Stricker, Redaktor «Der Fourrier», haben sich am 26. April 1980 in Bern die Redaktoren der wichtigsten militärischen Fachblätter der Schweiz erstmals zu einem Erfahrungsaustausch getroffen. Solche gegenseitige, persönliche Kontaktnahme in losem Rahmen soll fortgesetzt werden – nächstes Mal am 25. Oktober 1980. Koordination und Organisation dieser Erfahrungsgruppe liegt in den Händen von Div Ernst Wetter, Chefredaktor ASMZ, und des Initianten.

**SUT 80**

Schweizerische Unteroffiziersstage 1980 Solothurn/Grenchen

**Lotterie**

**Liste der Gewinnnummern:**

1. 10285	8. 12411	15. 11510
2. 12137	9. 11678	16. 11931
3. 11222	10. 10935	17. 10541
4. 12760	11. 12758	18. 11008
5. 11530	12. 12257	19. 12289
6. 10666	13. 11693	20. 12098
7. 12965	14. 11286	21. 10009

Die Preise können eingelöst werden bei  
Bruno Huber, Schalensteinweg 7,  
2540 Grenchen, 065 8 81 48